



55. JG (2014) 12

- 23 **Dräger: 125 Jahre mit dem Herzen dabei**
- 25 **Jastrinsky: Neue Akutgeriatrie im Krankenhaus Braunau**
- 26 **MAQUET: Red Dot Design Award für intuitive TEGRIS-Benutzeroberfläche**
- 26 **GS1 Austria: Elektronischer Datenaustausch – Mehrwert für das Gesundheitswesen**
- 27 **CompuGroup Medical: CGM-Media**
- 27 **Dräger Medical Austria: Personalia**
- 28 **wirtschaftliche lösungen: Vom Suchen zum Finden - Semantische Volltextsuche in Krankengeschichten**

## 125 Jahre mit dem Herzen dabei

Wer auf eine lange Tradition zurückblicken kann, schaut auch zurück auf zahlreiche interessante Geschichten und Wegbegleiter. In diesem Sinne lud Dräger die Besucher des jedes Jahr zu den Highlights unter den medizinischen Fachveranstaltungen in Österreich zählenden AIC ein, gemeinsam in die 125-jährige Firmengeschichte einzutauchen.

1889 von Johann Heinrich Dräger in Lübeck gegründet besteht das Familienunternehmen Dräger heute in fünfter Generation und hat sich zu einem börsennotierten Konzern mit weltweit über 13.000 Mitarbeitern entwickelt. An der Spitze des Unternehmens standen stets unternehmerische Persönlichkeiten, die den immer neuen Herausforderungen verantwortungsvoll und mit Weitsicht begegneten. „Technik für das Leben“ ist die Leitidee des Global Players aus der Hansestadt. Ob im OP-Bereich, auf der Intensivstation,

**Historische und zukunftsweisende Meilensteine in der Medizin- und Sicherheitstechnik stellte das vor 125 Jahren gegründete Unternehmen Dräger am internationalen Anästhesiekongress AIC der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI) im Design Center Linz vom 27. bis 29. November 2014 vor.**

bei der Feuerwehr oder im Rettungsdienst: Dräger-Produkte schützen, unterstützen und retten Leben.

### Wie alles begann

Am 1. Januar 1889 gründete Johann Heinrich Dräger in Lübeck eine Firma, die Bierzapfanlagen vertrieb. Doch er war unzufrieden, weil das Bier nur ungleichmäßig in die Gläser floss. Das weckte seinen Erfindergeist. Dräger tüftelte so lange, bis er den ersten zuverlässigen Kohlensäure-Druckminderer in den Händen hielt: das Lubeca-Ventil. Statt seine Erfindung zu verkaufen, produzierte

er das Ventil selbst. Sein Sohn entdeckte im Prinzip der Druckminderung eine Basistechnologie, die sich auch für den Einsatz im Medizin- und Rettungsbereich eignete. Erstes Anwendungsgebiet war Anfang des 20. Jahrhunderts die Narkose. Noch immer starben zu diesem Zeitpunkt Menschen während einer Operation an der ungenauen Dosierung von Narkosemitteln. Angetrieben von dem Wunsch, die Narkose beherrschbar zu machen, entwickelten Johann Heinrich Dräger und Prof. Otto Roth einen neuartigen Narkoseapparat, mit dem erstmals eine zuverlässig kontrollierbare Mischung aus Sauerstoff und Narkosemitteln gelang: Der

„Roth-Dräger“ war eine Sensation, die Dräger weltweiten Ruhm bescherte.

Seit den 1930er-Jahren orientiert sich die Firma am Weltmarkt. Bis zu 50 Prozent der Produktion gehen in den Export. Eine Strategie, die sich während der Weltwirtschaftskrise bewährte. 1950 gründete Dräger eine Niederlassung in Brasilien und baute in der Folge auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts seine Präsenz im Ausland aus. Das Ergebnis sind Geschäftstätigkeiten in über 190 Ländern der Welt, Vertriebs- und Servicegesellschaften in über 50 Ländern, acht Entwicklungs- und Produktionsstandorte und mehr als 13.000 Mitarbeiter. 1979 geht Dräger mit der Ausgabe von Vorzugsaktien an die Börse und ist heute im Aktienindex TecDax gelistet. 2010 gibt das Unternehmen im Rahmen einer Kapitalerhöhung erstmals stimm-

berechtigte Stammaktien aus und öffnet sich damit noch stärker dem Kapitalmarkt. Die Mehrheit der Stammaktien hält weiterhin die Familie Dräger.

### Neue Trends und klinischer Alltag

Ein umfassendes Bild konnten sich die AIC-Besucher bei Dräger auch von den neuesten Trends im klinischen Alltag machen. Im Mittelpunkt dabei standen innovative Komplettlösungen, die die Patientensicherheit erhöhen, den Betrieb vereinfachen und Beatmung sichtbar machen. Wie bereits in den vergangenen Jahren fand dabei das im Rahmen des Kongresses veranstaltete „Dräger-Symposium“ besonders regen Zuspruch: Dutzende Interessierte folgten dem Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Christoph Hörmann über die Beatmungstherapie des Intensivpati-

enten. Inhalte dabei waren u. a. ein evidenzbasiertes Update der klinischen Praxis, das Thema „Closed Loop – der Beatmungsautopilot am Prüfstand“ und eine Beurteilung der auf dem Markt befindlichen automatisierten Weaning-Systeme.

### Schneller wieder natürlich atmen

Mithilfe des beim AIC vorgestellten automatisierten klinischen Protokolls SmartCare/PS von Dräger können Intensivpatienten rascher wieder selbstständig atmen. Zu diesem Fazit kommt eine im September 2014 veröffentlichte Metaanalyse der Cochrane Collaboration, die SmartCare/PS mit nicht-automatisierten Weaning-Strategien bei intubierten erwachsenen Patienten verglich.

Das länger andauernde maschinelle Beatmen mithilfe eines in die Luftröhre eingeführten Tubus birgt das Risiko nosokomialer Infektionen und ist kostenintensiv. Patient und Klinik profitieren daher gleichermaßen von einer schnellen Entwöhnung von der Beatmung. Allerdings muss der Arzt während der nicht-automatisierten Entwöhnung die Beatmung manuell anpassen und das Ergebnis dokumentieren. Das automatisierte Protokoll SmartCare/PS übernimmt diese Funktionen und kann den Patienten durch den gesamten Weaning-Prozess führen. Zudem kann SmartCare/PS Spontanatemversuche initiieren und dadurch helfen, den Zeitpunkt für die Extubation zu bestimmen. Die aktuelle Cochrane-Metaanalyse wertete zehn Studien danach aus, wie effizient SmartCare/PS das Entwöhnen im Vergleich zu nicht-automatisierten Verfahren meisterte. Im Ergebnis konnte SmartCare/PS die hierfür benötigte Zeit um durchschnittlich mehr als zweieinhalb Tage verkürzen. Der Aufenthalt intubierter Patienten auf der Intensivstation konnte durch SmartCare/PS sogar im Mittel um mehr als fünfeinhalb Tage verringert werden.

SmartCare/PS überprüft kontinuierlich die Atemfrequenz, das Tidalvolumen und das endtidale CO<sub>2</sub> des beatmeten Patienten. Auf Grundlage dieser Parameter klassifiziert es den Patienten mindestens alle fünf Minuten in eine von acht Diagnosekategorien und kann je nach Bedarf die Beatmungsunterstützung anpassen. ::

Mehr Infos unter [www.draeger.com](http://www.draeger.com)

**Dräger**



Univ.-Prof. Dr. Christoph Hörmann referierte beim Dräger-Symposium am AIC über die Beatmungstherapie des Intensivpatienten.



Die in Linz von Dräger Medical Sales Manager Albert Weißenböck (li.) und Applikationsspezialist Wernfried Schopf präsentierte Option SmartCare/PS kann zusammen mit den Dräger-Intensiv-Beatmungsgeräten EvitaXL, Evita Infinity V500 und Evita V300 verwendet werden.

# Neue Akutgeriatrie im Krankenhaus Braunau

## Beste Betreuung für ältere Patienten

Im September 2014 wurde die neue Akutgeriatrie im Krankenhaus St. Josef eröffnet. Mit dieser neu errichteten Station ist die beste Betreuung älterer, kranker und gebrechlicher Patientinnen und Patienten des Bezirkes Braunau nun auch für die Zukunft gewährleistet. Für die Projektentwicklung und das Controlling bei diesem Projekt war ein Team von Jastrinsky verantwortlich.



Hell, freundlich und großzügig: So wie der Aufenthaltsraum für die PatientInnen in der neuen Akutgeriatrie im Krankenhaus St. Josef präsentiert sich auch die gesamte Station.

Nach einer Bauzeit von 15 Monaten wurde die neue Akutgeriatrie mit 25 Betten am 15. September 2014 feierlich eröffnet: In dieser Abteilung, die auch Räume für Physiotherapie, Ergotherapie und einen Aufenthaltsraum umfasst, werden ältere Patienten betreut, die nach einem Akutereignis unter einer Einschränkung der Selbstständigkeit und Mobilität leiden; z.B. nach einem Schlaganfall, schwerer internistischer Erkrankung oder nach Frakturen oder Operationen. Der gesamte neue Bauteil besticht auf einer Fläche von 1.700 m<sup>2</sup> durch hohe Funktionalität und wunderschöne Architektur. „Die äußeren, sehr gelungenen baulichen Rahmenbedingungen bilden die optimalen Voraussetzungen für das Hauptziel der Einrichtung, die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Patienten zu erhalten bzw. wiederzuerlangen“, meinte Krankenhausgeschäftsführer Erwin Windischbauer, MAS, bei der feierlichen Eröffnung.

### Aufstockung bei laufendem Betrieb

„Der Neubau der Akutgeriatrie war ein äußerst sensibles Bauvorhaben und nur in Leichtbauweise möglich“, erklärt Dipl.-Ing. Werner Grafinger von Jastrinsky, denn „für diese neue Abteilung wurde der bestehende Bauteil mit der Psychiatrie und dem darüber liegenden Operationstrakt aufgestockt. Diese Aufstockung um eine weitere Ebene war eine bauliche und planerische Herausforderung für alle Beteiligten.“ Da der OP-Trakt während der gesamten Bauzeit immer in Betrieb bleiben musste, wurden

**Leistungszeitraum:**  
2011 – 2014

**Errichtungskosten:**  
6,3 Mio. €

**Bauherr:**  
TAU.SERVICE.VÖCKLABRUCK  
Holding der Franziskanerinnen  
von Vöcklabruck GmbH.

**Architekt:**  
Architekturwerkstatt Zopf,  
Salzburg

**Projektteam Jastrinsky:**  
Projektleiter:  
Dipl.-Ing. Werner Grafinger,  
Assistent:  
Bmst. Ing. Mag.(FH) Thomas Petz

**Projektleistung:**  
Projektentwicklung, Controlling



Feierliche Eröffnung der neuen Akutgeriatrie:  
v.l.n.r.: Dr. Günter Jakobi, Geschäftsführer TAU. SERVICE; Architekt DI Karlheinz Zopf;  
Sr. Elsbeth Berghammer, Geschäftsführerin TAU. SERVICE; Mag. Johannes Waidbacher,  
Bürgermeister Braunau; Dipl.-Ing. Werner Grafinger, Jastrinsky

bereits vor Baubeginn umfangreiche Maßnahmen gesetzt, um Lärm, Erschütterungen und Wassereintritte zu vermeiden.

### Kosten- und Terminalsicherheit

Doch nicht nur der Neubau bei laufendem Betrieb wurde von Jastrinsky erfolgreich begleitet, auch die Kostensicherheit wurde gewährleistet. Eine Tatsache, die Erwin Windischbauer besonders freut: „Die Firma Jastrinsky ist für uns seit 2007 in der Projektentwicklung und im Baucontrolling ein verlässlicher Partner und hat mit dem Bau der

neuen Akutgeriatrie ihre Kompetenz wieder unter Beweis gestellt. Wir konnten termingerecht eröffnen und der vom Land Oberösterreich freigegebene Kostenrahmen in der Höhe von € 6,3 Mio. wurde nicht nur eingehalten, sondern sogar unterschritten!“ ::

**JASTRINSKY GmbH & Co KG**  
Nußdorferstraße 2-4, A-5020 Salzburg  
Tel. +43 (0)662/822757  
[www.jastrinsky.at](http://www.jastrinsky.at)

**JASTRINSKY**  
GmbH & Co Kommanditgesellschaft

## Red Dot Design Award für intuitive TEGRIS-Benutzeroberfläche

Das Würzburger Designer-Team um Tom Cadera kann sich über den Red Dot Design Award: Best of the Best freuen. Damit würdigt die Jury die gelungene Kombination aus erstklassiger Ästhetik und einer an das Arbeitsumfeld angepassten Benutzerführung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

### Komplexität im Operationssaal vereinfachen

Für die zentrale Operationssaalsteuerung TEGRIS galt es, eine intuitiv erfassbare und komfortable Benutzeroberfläche zu entwickeln, mit der das OP-Personal über ein einziges Touchpanel die unterschiedlichsten Geräte in einem OP-Saal bedienen kann: einfach, sicher und unabhängig vom Gerätehersteller. OP-Tisch, Monitore, Patientendaten und sogar die OP-Musik – alle Systeme waren miteinander zu verbinden. Die Lösung

dieser Aufgabe erforderte eine intensive Zusammenarbeit zwischen CaderaDesign, dessen Programmierpartner independis sowie dem Auftraggeber, Medizintechnikhersteller Maquet. Das Projekt umfasste Konzept, Design und Programmierung der grafischen Benutzeroberfläche.

### Workflow nutzt Klinikmanagement, OP-Teams und Patienten

Die Benutzerführung von TEGRIS ist speziell auf die Bedürfnisse von Chirurgen abgestimmt. Jeder Kunde kann den vordefinierten Workflow an seine speziellen täglichen OP-Abläufe anpassen. Das reduziert den Schulungsaufwand des OP-Personals und das Klinikmanagement spart Kosten. Gleichzeitig verbessert der Workflow die Sicherheit der Patienten und die Effizienz im OP-Alltag.



Eine chirurgische Sicherheitscheckliste nach WHO-Standard, die direkte Verfügbarkeit der benötigten Patientendaten und das optimierte Bilddatenmanagement bedeuten mehr Konzentration auf das Wesentliche – die Behandlung der Patienten. ::

**Kontakt:**  
**MAQUET Medizintechnik Vertrieb & Service GmbH**  
[info-AT@maquet.at](mailto:info-AT@maquet.at)  
[www.maquet-hospital-solutions.com](http://www.maquet-hospital-solutions.com)

**MAQUET**  
 GETINGE GROUP



Werden Waren und Leistungen von A nach B geschickt, ist meist auch viel „Papierkram“ mit an Bord. Je besser diese Prozesse entlang der Wertschöpfungskette automatisiert und standardisiert werden können, umso eher kann auf papierlosen Nachrichtenaustausch umgestellt werden und rascher und fehlerfreier erfolgt die Abwicklung.

### Gemeinsame Standards von GS1

Eine wichtige Voraussetzung für den Datenaustausch ist eine „gemeinsam Sprache“, um Übertragungsbarrieren einfach zu überwinden. Dafür steht EDI (Electronic Data Inter-

## Elektronischer Datenaustausch: Mehrwert für das Gesundheitswesen

change), das einen automatisierten elektronischen Austausch von Geschäftsdokumenten zwischen Handelspartnern garantiert. Ob Bestellungen, Lieferscheine oder Rechnungen – sie alle basieren auf einem weltweit eindeutigen Identifikations- und Codiersystem der GS1 und sind anwendbar für Artikel, Versandeinheiten, Leistungen oder Standorte.

### Patientensicherheit steigern

Ohne in neue Technologien investieren zu müssen, werden der Workflow rationalisiert und die Patientenversorgung gesteigert – einhergehend mit einer Kostenersparnis. Daher hat die von GS1 Austria und DataCare initiierte Arbeitsgruppe

„Pharma EDI“, an der Unternehmen wie Pfizer, Baxter, B. Braun, Novartis, Richter Pharma, Kwizda, Herba Chemosan, Jacoby GM Pharma und andere Vertreter aus der Gesundheitsbranche teilgenommen haben, Guidelines (im Format EANCOM® 2002) erarbeitet, damit die Verwendung von EDI-Nachrichten auch im österreichischen Gesundheitswesen Verbreitung findet. Seit mehr als einem Jahr werden neben der Bestellnachricht ORDERS auch die Bestellantwort ORDRSP, das Lieferavis DES-ADV und die Rechnung INVOIC im EANCOM®-Format zwischen Partnern ausgetauscht.

Die Umstellung der Unternehmen und ihrer Partner in der Supply Chain ist nun in vollem Gange und die ersten Piloten stehen kurz vor Produktivschaltung. ::



**Info & Kontakt zur Umsetzung von EDI in Ihrem Unternehmen: Klaus Schober, MA, Business Development Manager Healthcare bei GS1 Austria,**  
[schober@gs1.at](mailto:schober@gs1.at), [www.gs1.at/healthcare](http://www.gs1.at/healthcare)



## Dräger Medical Sales Manager setzt auf ganzheitliche Lösungen und Kundendialog



**Albert Weißenböck** ist Director Sales & Service und Prokurist der Dräger Medical Austria GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Lübecker Drägerwerk AG & Co. KGaA. Der 48-jährige Oberösterreicher ist bereits seit 1993 im Unternehmen tätig und kann auf über 20 Jahre Erfahrung im Projekt- und Vertriebs-Management zurückblicken. Zuletzt war Weißenböck für den Teilgeschäftsbereich „Medizinische Anlagen & Systeme“ (von der zentralen Gasversorgung über OP-Lichtsysteme bis hin zu Arbeitsplatzkonzepten im Krankenhausbereich) verantwortlich. Er gilt als versierter Branchenkenner

im Bereich Medizintechnik. Die Schwerpunktaufgaben in seiner Funktion sieht Weißenböck in der Positionierung als Anbieter gesamtheitlicher Lösungen sowie im kontinuierlichen Dialog mit den Kunden um als Partner für den klinischen Alltag die erste Wahl zu sein. ::

Weitere Informationen unter: [www.draeger.com](http://www.draeger.com)

## CGM-Media

Der neue News-Channel von CompuGroup Medical in Österreich



systema-Geschäftsführer Willibald Salomon und Hannes Reichl (v.l.n.r.). Foto: © CGM

Mit der ausgezeichneten Ausgangssituation des österreichischen Marktführers im eHealth-Bereich schuf CompuGroup Medical (CGM) mit CGM-Media ein neues, modernes und insbesondere ansprechendes Newsportal.

Darauf ist neben tagesaktuell Wissenswertem aus Gesundheitspolitik und -wirtschaft Relevantes rund um die fünf österreichischen CGM-Unternehmen (systema, innomed, CompuGroup Österreich, HCS und AESCUDATA) zu lesen und verschafft so erstmals einen richtig guten Einblick in das Wirken des erfolgreichen eHealth-Konzerns in Österreich.

Das Portal löst alle bislang existierenden Kundenzeitschriften der CGM-Unternehmen in Österreich ab und erfüllt den Zweck, näher an Kunden und Interessenten am heimischen Gesundheitsmarkt zu rücken. Man will sich der Öffentlichkeit präsentieren, wie sich CGM versteht: als DER österreichische eHealth-Komplettanbieter, als heimisches Vorzeigeunternehmen mit Verantwortung, Ideen und großer Zukunft!

„Bei CGM-Media wird großer Wert auf einfachste Navigation, zielgerichtete Inhaltstrukturierung und zeitgemäßes Content-sharing gelegt. Es gibt keine störenden Werbebanner auf dem News-Channel, ein fokussiertes, schlichtes Informieren wird unterstützt. Komfortables, effektives Filtern erleichtert den Überblick über alle präsentierten Artikel. Neben tagesaktueller Berichterstattung bietet CGM-Media eine zielgruppenorientierte, individualisierbare Newsletterfunktion an – der Abonnent kann dabei aus drei verschiedenen Newslettern wählen, um sich zielgerichtet zu informieren“, beschreiben die systema-Geschäftsführer Willibald Salomon und Hannes Reichl das neue zentrale Medium von CGM in Österreich. ::

Alle Inhalte auf CGM-Media sind kostenlos nutzbar.

Schauen Sie rein: [www.cgm-media.at](http://www.cgm-media.at)

Hilfe zur Selbsthilfe wirkt!

Karlheinz Böhm's Athiopienhilfe

„Wir haben heute genug zu essen. Unsere Mama hat einen Kurs von Menschen für Menschen besucht und viel über Obst- und Gemüseanbau gelernt.“

Helfen auch Sie!

Spendenkonto:  
IBAN: AT28 3200 0000 0022 2000  
BIC: RLNWATWW

Online spenden: [www.mfm.at/helfen](http://www.mfm.at/helfen)

Menschen für Menschen dankt für die Schenkung dieses Gratismercedes.